

Nun trieb auch der Aberglaube sein böses Spiel.

Fast niemand zweifelte noch daran, daß die Mutter des argen Sünders eine Hexe und daß all' die von höherer Macht zeugenden Thaten ihres Sohnes, das Resultat ihres Beistandes und ihrer vermaledeiten Eingebung sei.

Wenn man den gefährlichen Menschen nur hätte einfangen können! Wer aber konnte den Teufel binden und ihm den verdienten Lohn geben? —

Mancher fromme Bürger machte allen Ernstes Vorschläge, Carlos Mutter — die Hexe — einzufangen und zu verbrennen, bis dies nicht geschehen sei, würde ihrer Meinung nach der Uebermütige aller Verfolgung Hohn sprechen. Erst wenn sie aus der Welt geschafft wäre, könnte der ruchlose Mörder von dem Arme der Gerechtigkeit erfaßt werden.

Aller Wahrscheinlichkeit nach würden die Vorschläge dieser fanatischen Eiferer über die Ansichten der weit geringeren Zahl ruhig Prüfender den Sieg davongetragen haben, wäre nicht ein Ereignis eingetreten, welches den Lauf der Dinge änderte, ehe die öffentliche Meinung sich mit einem solchen Opfer vertraut gemacht hätte.

\* \* \*

Es war an einem Sonntagmorgen und die Leute verließen soeben das Gebethaus, als ein Reiter, mit Schweiß und Staub bedeckt, die Straße dahergaloppierte und plötzlich auf der Plaza anhielt.

Alles riß die Augen auf zu sehen, wer die Sonntagsstille so lärmend stören könne, doch zeigte ihnen bald die Uniform eines Dragoner-Sergeanten und dessen erregtes Gesicht an, daß etwas Wichtiges vorliege.

Der Neuangekommene war der Sergeant Gomez.

In wenigen Minuten war er von der neugierigen Menge umschlossen, Jeder drängte sich an den wichtigen Mann heran und kaum hatte dieser dem Nächststehenden einige Worte zugerannt, als auch schon lautes Freudengeschrei die Luft erfüllte.